

Das Stadtarchiv in Lodz,

insbesondere während der Jahre 1939—1945

von

Otto Heike

Das Lodzer Stadtarchiv (im Jahre 1951 zum Staatsarchiv der Lodzer Wojewodschaft erweitert) hat für die deutsche Ostforschung angesichts des starken Anteils deutscher Einwanderer am Aufbau der Textilstadt Lodz und wegen einer beträchtlichen deutschen Bevölkerungszahl seit Beginn der deutschen Einwanderung im Jahre 1823 bis zur Vertreibung 1945 eine besondere Bedeutung. Nach der Erweiterung des Archivs auf die ganze Lodzer Wojewodschaft ist dieses auch wegen der anderen Textilstädte des Lodzer Industriebezirks und der ländlichen Siedlungen der Wojewodschaft für die deutsche Forschung von Wert. Eine Darstellung der Entwicklung dieses Archivs und ein Hinweis auf seine Bestände erscheinen um so notwendiger, als in der letzten Zeit in Polen Abhandlungen über das Lodzer Archiv veröffentlicht wurden, die weitgehend von der Tendenz getragen sind, den deutschen Anteil am Aufbau dieses Gebiets zu verschweigen oder zu verunglimpfen.¹ Besonders die Schriften des Direktors des Lodzer Archivs, Zbigniew Tobiański, lassen wenig guten Willen zu einer objektiven Darstellung der Dinge erkennen, ja sie enthalten vielfach falsche Angaben. Verschwiegen bzw. in einem falschen Licht dargestellt wird insbesondere auch das erfolgreiche Bemühen der deutschen Leitung des Stadtarchivs in der Zeit der deutschen Besetzung 1939—1945 um die Sicherstellung und Rettung jeglichen polnischen Archivgutes.² Wurden doch von dieser Archivleitung selbst unter Überschreitung ihrer Kompetenzen auf eigene Verantwortung und Gefahr polnische Akten und Archivalien jeder Art, auch wenn sie nicht zum Bereich der Stadtverwaltung gehörten, aufgesucht und in das Stadtarchiv übernommen und so vor der Vernichtung bewahrt.

Aus der Zeit vor 1800, als Lodz ein landwirtschaftliches Städtchen mit 191 Einwohnern (1793) war, liegt an Archivmaterial so gut wie nichts vor, was über seine Geschichte Auskunft geben könnte. Erhalten geblieben sind lediglich sechs Stadtbücher mit Eintragungen aus der Zeit vom 15. bis Anfang des 19. Jahrhunderts. Die den Zeitraum bis zu den Teilungen Polens umfassenden ersten fünf Bücher wurden im Jahre 1843 an das Staatsarchiv in Warschau (Archiwum Akt Dawnych) übergeben und lagern seitdem dort. Lediglich das sechste Stadtbuch befindet sich im Lodzer Archiv. Es enthält auf den ersten Seiten Eintragungen des ersten

1) Zb. Tobiański: *Wojewódzkie Archiwum Państwowe w Łodzi (1926—1976)* [Das Staatliche Wojewodschaftsarchiv in Lodz (1926—1976)], Lodz 1976; ders.: *Pracownicy Archiwum Łódzkiego 1926—1976* [Die Mitarbeiter des Lodzer Archivs 1926—1976], Lodz 1976; Julia Wasiaś: *Zarys dziejów Archiwum Miejskiego w Łodzi* [Abriß der Geschichte des Stadtarchivs in Lodz], in: *Rocznik Łódzki XXI* (1976), S. 105—122.

2) Der Vf. dieses Beitrages war in den Jahren 1937 bis 1939 wissenschaft-

preußischen Bürgermeisters von Lodz Sempft, der nach der Einverleibung Mittel- und Westpolens in den preußischen Staat im Jahre 1793 als Polizeibürgermeister der Stadt eingesetzt wurde. Sempft war Bürgermeister von Lodz bis 1795, sein Nachfolger wurde Joseph Aufschlag, ein ehemaliger Leutnant der preußischen Armee. Nach dem Zusammenbruch Preußens im Jahre 1807 und nach Errichtung des Herzogtums Warschau übergab Aufschlag, der inzwischen eine Lodzer Einwohnerin geheiratet hatte und in Lodz geblieben war, einen Teil der inzwischen angelegten städtischen Akten mitsamt dem Stadtbuch an die Kreisbehörde in Łęczyca, woher das Buch erst 1826, als die Organisation des Stadtarchivs in Angriff genommen wurde, nach Lodz zurückkehrte.³

Erste Angaben über den Umfang städtischer Akten in Lodz stammen aus dem Jahre 1819, das ist die Zeit, als sich die Verwaltung in Polen nach dem Wiener Kongreß zu stabilisieren begann. Das in diesem Jahr angefertigte Aktenverzeichnis der Stadt Lodz weist 197 Faszikel auf, die in vier Abteilungen untergliedert waren. Mit dem Beginn der Einwanderung deutscher Tuchmacher und Weber und dem damit verbundenen Aufschwung der Stadt wuchsen die Aktenbestände schnell an. Sie wurden 1830 in das drei Jahre zuvor fertiggestellte neue Rathaus in der Tuchmacherkolonie Neustadt überführt, wo der seit 1826 im Amt befindliche Bürgermeister Karl Tangermann residierte. Die Akten waren entsprechend den in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Polen verpflichtenden Grundsätzen der Kanzleiführung angelegt.⁴ 1864, als Lodz bereits zu einem bedeutenden Textilzentrum emporgewachsen war, betrug der Aktenbestand 1 210 Faszikel und stieg in 20 Jahren, d. h. bis zur Mitte der achtziger Jahre, auf 9 270 Faszikel an. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 — die Stadt Lodz hatte inzwischen über eine halbe Million Einwohner — wie auch in der Kriegszeit und den ersten Jahren danach erfuhren die Stadtakten eine beklagenswerte Behandlung: infolge Raumnot wurden sie mehrere Male an verschiedene Stellen umgelagert, wobei beträchtliche Schäden durch unsachgemäße Aufbewahrung und durch Verluste verschiedener Art eintraten. Im Jahre 1923 gingen sogar sämtliche die Stadtratswahlen betreffenden Akten verloren. Bemühungen um eine Ordnung des städtischen Archivwesens scheiterten daran, daß der 1923 zum Lodzer Stadtarchivar berufene Leiter des Petrikauer Staatsarchivs Dr. Próchnik von dem inzwischen neu gewählten Magistrat aus parteipolitischen Gründen nicht akzeptiert wurde.

Erst Ende 1925 erfolgte die Berufung eines Stadtarchivars von Lodz. Es war dies der im Ruhestand befindliche ehemalige Konservator und Denkmalpfleger der Lodzer Wojewodschaft Józef Raciborski. Das Archiv wurde als besondere Abteilung der Stadtverwaltung dem Stadtpräsidenten (Oberbürgermeister) direkt unterstellt und erhielt zum erstenmal einen

licher Benutzer und während des Krieges von 1940 bis 1942 Leiter des Lodzer Stadtarchivs.

3) J. Siemieński: *Księgi miejskie dawnej Łodzi* [Die Stadtbücher des alten Lodz], in: *Rocznik Łódzki I* (1928), S. 53—62.

4) Wasia k, *Zarys dziejów*, S. 106.

besonderen Posten im Etat der Stadt. Dem Leiter des Archivs wurde eine Fachkommission zur Seite gegeben. Die Stadtakten wurden zusammengetragen und fachgerecht in den Parterreräumen des Rathauses untergebracht. Ein aus zwei Bänden bestehendes Inventarbuch wurde angelegt, wobei bei den Eintragungen sowohl das systematische als auch das chronologische Prinzip des Archivaufbaues berücksichtigt wurde. Angesichts des Neuaufbaues des Archivs konnte die derzeitige Einteilung der Stadtverwaltung in zehn Abteilungen auch auf die die frühere Zeit von 1794 bis 1914 umfassenden Aktenbestände angewandt und zugleich eine chronologische Ordnung der Akten vorgenommen werden. Die Akten erhielten eine laufende Signatur, durchgehend durch alle zehn Abteilungen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Aktenbestand im Jahre 1927 nur 9 493 Faszikel betrug, also lediglich 223 mehr als 40 Jahre davor. Da aber die Stadt in dieser Zeit sich in ihrem Wirtschaftspotential wie auch in der Bevölkerungszahl mehr als verdoppelt hatte, war es offensichtlich, daß in der Zwischenzeit Akten in bedeutendem Umfang verlorengegangen sein mußten. Es erwies sich, daß vor allem die Akten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur in verhältnismäßig geringer Zahl vorhanden waren, was darauf schließen läßt, daß besonders diese den Zeitraum der ersten Phase des Aufbaues der Lodzer Industrie umfassenden Bestände stark gelitten hatten.⁵ Um das Heraussuchen einzelner Faszikel zu erleichtern, wurde als Suchhilfe zu dem Inventarkatalog ein alphabetisch geordneter Sachindex angefertigt. Außerdem war aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein in russischer Sprache geführtes Repertorium vorhanden, das beim Ordnen der Akten hilfreich war.

Die vor dem Ersten Weltkrieg angefallenen Akten waren bis 1870 überwiegend in polnischer, später bis 1914 in russischer Sprache geführt worden. Jedoch gibt es aus der Anfangszeit der deutschen Einwanderung auch viele Aktenstücke in deutscher Sprache, da ja die eingewanderten deutschen Textilfachleute weder Polnisch noch Russisch konnten und sich in deutscher Sprache an die Stadtverwaltung wandten. Auch waren in dieser Zeit viele die Einwanderer betreffende amtliche Schriftstücke der Stadt zweisprachig, d. h. polnisch und deutsch, wie ja auch die Bürgermeister von Lodz in der Aufbauphase der Fabrikstadt Deutsche waren: Karl Tangemann 1826—1842 und Franz Traeger 1842—1864. Für die Arbeit im Lodzer Stadtarchiv und für die Benutzung der Akten war und ist also die Kenntnis der drei Sprachen notwendig.

Mit der Schaffung des Inventarbuches und der Anfertigung des alphabetischen Katalogs waren die Voraussetzungen für die wissenschaftliche Benutzung des Archivs geschaffen. Auch ein Benutzerraum wurde eingerichtet. Zeitlich damit zusammen fiel die Gründung der Lodzer Abteilung der Polnischen Historischen Gesellschaft und der Polnischen Lodzer Volkshochschule (Wolna Wszelchnica Polska) im Jahre 1927, was der Forschungsarbeit in Lodz bedeutenden Auftrieb gab. Das Ergebnis war die Veröffentlichung von drei Bänden des Lodzer Jahrbuchs („Rocznik Łódz-

5) Wasia k, Zarys dziejów, S. 111.

ki“) in den Jahren 1928, 1931 und 1933 durch die Stadtverwaltung⁶ mit sehr beachtlichen Beiträgen zur Stadtgeschichte. Weitere Veröffentlichungen wurden durch den 1934 eingetretenen parteipolitischen Wechsel im Magistrat verhindert, später aufgenommene Pläne in dieser Richtung scheiterten.

Auch die Deutschen in Lodz hatten an der Forschungsarbeit im Lodzer Stadtarchiv einen bedeutenden Anteil. Unter den zwei ersten Benutzern des Archivs nach dessen Neuordnung war der deutsche Journalist Alexander Hoefig, der bis 1939 sehr eifrige Forschungen über das deutsche Siedlungswesen im Lodzer Raum betrieb und viele Abhandlungen, Urkunden, Statistiken usw. in den deutschen Zeitungen und in Zeitschriften in Lodz veröffentlichte. Auch enthält der erste Band des „Rocznik“ einen in polnischer Sprache abgefaßten Beitrag von Hoefig zur Frage des polnischen Aufstands in Lodz im Jahre 1830/31. Dr. Oskar Eugen Kossman stützte seine 1932 eingereichte Dissertation über das Thema „Die Geographie der Stadt Lodz“ in der Hauptsache auf sein seit 1927 betriebenes Aktenstudium im Lodzer Stadtarchiv; in späterer Zeit erschienen von ihm viele Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Lodz und seiner Einwohner sowohl in deutscher wie in polnischer Sprache. Auch andere Deutsche betrieben in den zwanziger und dreißiger Jahren Aktenstudien im Lodzer Stadtarchiv, u. a. Alfred Schudlich (Entwicklung der Stadt Lodz), Frl. Biedermann (Handwerkszünfte), Dr. Alfred Grieger (Statuten der Krankenkassen), Bruno Köhle (städtische Betriebe). Der Vf. dieses Beitrages selbst war in den Jahren 1937, 1938 und 1939 Benutzer des Stadtarchivs und hat auf Grund dieser Aktenstudien viele Beiträge zur Geschichte der Stadt Lodz und seiner Textilindustrie, insbesondere auch zum kulturellen Leben der Deutschen in Lodz veröffentlicht. Während seiner Aktenstudien vor 1939 hat er auf Grund des Inventarbuches des Stadtarchivs ein Verzeichnis von Faszikeln angefertigt, die Akten zum Wirken der Deutschen in Lodz enthalten, um so das Herausfinden weiteren Materials unter den damaligen Verhältnissen zu erleichtern. Das Verzeichnis weist 408 Faszikel nach und enthält Angaben über die Abteilung, die Signatur und den Titel des jeweiligen Faszikels. Es gelang, dieses Verzeichnis zusammen mit vielem anderen Material vor dem Zusammenbruch rechtzeitig nach Deutschland zu verlagern; es gehört heute zu den Beständen des „Archivs der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien“ in Mönchengladbach.

Die Forschungen der oben genannten Personen im Lodzer Stadtarchiv vor 1939 waren nicht vom deutschen nationalistischen Denken getragen, sondern hatten lediglich den Zweck, den Aufbau der Textilindustrie und den Anteil der deutschen Bevölkerung am Aufbau der Stadt und ihrer Wirtschaft festzustellen und dokumentarisch nachzuweisen. Sie taten das aus eigenem Antrieb und hatten insbesondere nichts mit dem nach Abschluß des polnisch-deutschen Vertrages von 1934 auch bei den staatlichen Behörden in Polen salonfähig gewordenen deutschen Nationalsozialismus

6) Alle drei Bände des „Rocznik“ befinden sich im Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien in Mönchengladbach.

gemein. Beweis dafür ist u. a. das tragische Ende von Alexander Hoefig, der als Gegner des Nationalsozialismus nach der Besetzung Polens im Jahre 1939 von der Gestapo festgenommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert wurde, wo er nach wenigen Monaten den Tod fand. Die Behauptung Zbigniew T o b i a ń s k i s, die deutschen „Hakatisten“, wie er die deutschen Forscher in Lodz nennt, hätten im Rahmen der hitleristischen Rassenkampagne gewirkt und „Pläne aufgezeichnet, die zum Ziele hatten, die Deutschheit dieses Landes (niemieckość tej ziemi) nachzuweisen“, entbehrt jeder Grundlage und ist als Verleumdung zurückzuweisen.⁷

Als Ende 1934 anstelle des seit 1927 amtierenden Magistrats infolge Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung sich in der Führung der Stadt neue parteipolitische Mehrheitsverhältnisse ergaben, die von der Aufsichtsbehörde nicht akzeptiert wurden, setzte die Regierung 1935 einen kommissarischen Magistrat ein. Diese Änderung blieb für das Stadtarchiv nicht ohne Auswirkung, eine Stockung in seiner Arbeit trat ein. Im Oktober 1934 trat der um den Aufbau des Archivs sehr verdiente Leiter Raciborski in den Ruhestand. Zum neuen Leiter wurde Anfang 1935 der zur Regierungspartei gehörende Lodzer Heimatforscher und Sejm-abgeordnete Ludwik Waszkiewicz ernannt, der sich aber bereits am 1. Oktober desselben Jahres beurlauben ließ, um seine Aufgabe als Parlamentarier weiter erfüllen zu können. Für das Archiv war eine solche Personalpolitik natürlich nicht gut. Vorteilhaft wirkte sich jedoch die Berufung des fachlich ausgebildeten und erfahrenen Archivars Dr. Jan W a r ę z a k zum Archivleiter aus. Neben der Arbeit am inneren Ausbau des Archivs richtete Dr. Warężak sein Augenmerk insbesondere auch auf die Aktenbestände in den Lodzer Industrierwerken, die ja mit dem Aufbau der Fabrikstadt eng verknüpft waren. Ein erstes Ergebnis dieses Wirkens war eine Broschüre über seine im ältesten Lodzer Großunternehmen, den Industrierwerken von Ludwig Geyer, durchgeführte Arbeit zum Aufbau eines Fabrikarchivs.⁸ Als Ende 1938 auf Grund der Stadtverordnetenwahl wieder ein parlamentarisch legitimierter Magistrat gebildet wurde, kehrte Waszkiewicz auf den für ihn vom bisherigen kommissarischen Magistrat freigehaltenen Posten des Archivleiters zurück.

Nach dem Rücktritt Prof. Raciborskis und als Folge der seit 1935 eingetretenen Veränderungen in der Archivleitung wurden neue Pläne für die grundlegenden Aufgaben des Archivs ausgearbeitet. Auch wurde 1938 von der neu berufenen Archivkommission beschlossen, die Herausgabe des „Rocznik“ wieder aufzunehmen. Zur Verwirklichung dieses Beschlusses wie auch anderer Pläne kam es jedoch infolge des 1939 ausgebrochenen Krieges nicht. Die Veröffentlichung der Rapporte des um den Aufbau der Lodzer Textilindustrie sehr verdienten Leiters der Lodzer Wojewodschafskommission Rajmund Rembieliński aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts war von Dr. Warężak zwar so weit vorbereitet, daß die ersten

7) T o b i a ń s k i, Wojewódzkie Archiwum, S. 7.

8) J. W a r ę z a k: Archiwum Zakładów Przemysłowych Ludwika Geyera w Łodzi [Archiv der Industrierwerke von Ludwig Geyer in Lodz], Lodz 1937.

Druckbogen vorlagen, durchgeführt werden konnte das Vorhaben infolge des Kriegsausbruchs aber nicht.

Mit der Besetzung von Lodz am 9. September 1939 durch die deutschen Truppen und der Etablierung einer nationalsozialistischen deutschen Verwaltung für das ganze polnische Gebiet entstand auch für das Lodzer Stadtarchiv eine grundlegend neue Situation. Die Führung der Stadtgeschäfte von Lodz übernahm eine aus reichsdeutschen Nationalsozialisten zusammengesetzte Verwaltung, die bisherigen polnischen Führungskräfte wurden aus ihren Ämtern entfernt. Auch für die Leitung des Stadtarchivs war zunächst ein Reichsdeutscher vorgesehen, der jedoch weder polnisch noch russisch konnte. Die Kenntnis dieser Sprachen war aber für eine selbständige Arbeit im Stadtarchiv notwendig. Diese Voraussetzung erfüllten dagegen manche Angehörige der älteren Generation der Lodzer Deutschen, die noch vor dem Ersten Weltkrieg, als Lodz zu Rußland gehörte, in der Schule die russische Sprache erlernt hatten. Das Archivwesen, insbesondere das Lodzer Stadtarchiv, aber kannten nur einzelne. Die Wahl fiel daher auf den Vf., der das Archiv als wissenschaftlicher Benutzer aus den Jahren 1937—1939 kannte. Bei Kriegsausbruch war er Redakteur der „Neuen Lodzer Zeitung“, die als einzige deutsche Zeitung in Polen am 1. September nicht verboten wurde und bis zum Abzug der polnischen Behörden aus Lodz am 6. September 1939 erschien. Dagegen durfte die Zeitung nach der deutschen Besetzung nicht mehr erscheinen, ebenso durfte der Vf. nunmehr im Zeitungswesen nicht mehr arbeiten, er war also für andere Aufgaben frei. Das Amt des Archivleiters trat er am 6. Januar 1940 an, nachdem die bisherigen Leiter Dr. Wareżak bzw. Waszkiewicz bereits im Dezember bzw. in den ersten Januartagen aus ihren Ämtern entfernt worden waren.

Es war eine schwierige und in vieler Hinsicht komplizierte Aufgabe, die dem Vf. zugefallen war. Unter den Verhältnissen, die sich unter der nationalsozialistischen Verwaltung in Lodz herausgebildet hatten — die Stadt war inzwischen in Litzmannstadt umbenannt worden —, bedurfte es eines Höchstmaßes an Umsicht und politischen Fingerspitzengefühls, um als Leiter des Archivs unter den gegebenen Umständen der Verantwortung gegenüber der Geschichte der von Polen, Deutschen und Juden geprägten Stadt gerecht zu werden und den polnischen Archivangestellten die Toleranz angedeihen zu lassen, die für eine gedeihliche und notwendige Zusammenarbeit im Archivwesen unabdingbar ist. Zu dieser Toleranz gegenüber den polnischen Mitarbeitern fühlte der Vf. sich auch persönlich insofern verpflichtet, als ihm selbst bei seinen Studienarbeiten im Archiv vor dem Kriege von denselben Angestellten gleichfalls immer eine korrekte und tolerante Haltung entgegengebracht worden war. Die von ihm im Archiv angetroffenen drei polnischen Archivare und drei polnischen Hilfskräfte bzw. Amtsboten blieben in ihrer Arbeit unbehelligt. Lediglich ein Amtsbote wurde im Frühjahr 1940 wegen politischer Dinge von der Gestapo verhaftet und kam in einem Arbeitslager um, während ein weiterer Amtsbote im Laufe der Zeit wegen Arbeitsverweigerung vorüber-

gehend entlassen, später aber wieder eingestellt wurde. Angesichts der durch starken Anfall von Aktenmaterial angestiegenen Archivarbeit wurde die Zahl der polnischen Angestellten nach kurzer Zeit sogar um zwei Archivare erhöht. Alle blieben bis zum Abzug der deutschen Verwaltung im Amt. Der sachlichen Arbeit der Archivleitung kam zugute, daß die fachliche Aufsicht über das Stadtarchiv beim Reichsarchiv in Posen lag. Versuche nationalsozialistischer Eiferer, in die Geschäfte des Stadtarchivs ungerechtfertigt einzugreifen, konnten bei dieser Rückendeckung immer abgewehrt werden. Die Leitung des Reichsarchivs in Posen lag in den entscheidenden Jahren 1940 bis 1943 in den Händen der Archivräte Dr. Erich Weise und Dr. Erich Sandow, die sich in ihrer Arbeit von rein archivarischen Grundsätzen leiten ließen. Selbstverständlich kamen zu dem polnischen Personal des Lodzer Stadtarchivs auch deutsche Mitarbeiter hinzu, und zwar neben dem Leiter drei Angestellte und ein Amtsbote. Die deutschen Mitarbeiter waren Deutsche aus Lodz, die sämtlich die polnische und zum Teil auch die russische Sprache beherrschten. Im Verkehr mit den polnischen Mitarbeitern bedienten sich alle, sofern keine außenstehende Person zugegen war, immer der polnischen Sprache.⁹

Angesichts des Umbruchs, den die Machtübernahme im Lande durch den nationalsozialistischen deutschen Staat mit sich brachte, und wegen der bösartigen, auf die Vernichtung polnischer Einrichtungen abzielenden Einstellung eines Teiles der Führungskräfte der neuen Verwaltung war die dem Archiv als Einrichtung zur Sicherung geschichtlicher Werte obliegende Aufgabe unter den gegebenen Verhältnissen von ganz besonderer Bedeutung. Es galt, die Akten der in verschiedenen Räumen in der Stadt untergebrachten Abteilungen der bisherigen polnischen Verwaltung vor der Vernichtung sicherzustellen und ins Stadtarchiv zu übernehmen. Zum allergrößten Teil ist das auch gelungen, jedoch nicht immer. Als der Vf. z. B. in das Gebäude des städtischen Schulamtes in der Piramowicz-Straße 10 kam, um die Akten dieser wichtigen Abteilung für das Archiv zu übernehmen, waren diese bereits in die Papiermühle abtransportiert worden. Angesichts dessen gelang es der Archivleitung, beim Präsidium der Stadtverwaltung zu erwirken, daß ein striktes Verbot der Vernichtung städtischer Akten und die Anordnung zur Überführung dieser Akten in das Stadtarchiv erlassen wurde.¹⁰ Nach der Einverleibung der an die

9) Mit einem der deutschen Mitarbeiter, Hugo Dania, hatte es eine besondere, für die damaligen Verhältnisse in Lodz charakteristische Bewandnis. Dania war Anfang 1940 als Volksdeutscher dem Stadtarchiv zugewiesen worden. Er besaß wie alle deutschen Bewohner von Lodz den Ausweis der sogenannten Deutschen Volksliste. Im Frühjahr 1940 wurde er jedoch von nationalsozialistischen Fanatikern denunziert, daß er sich vor Kriegsausbruch als Deutscher nicht einwandfrei benommen habe, was zur Folge hatte, daß ihm der Volkslistenausweis entzogen wurde. Dania galt nunmehr formell als Pole. An seiner Stellung im Stadtarchiv änderte sich jedoch nichts: er wurde vom Leiter des Archivs und von allen Mitarbeitern weiterhin als Deutscher angesehen. Dania war bis zum Jahre 1945 im Archiv tätig. Von der polnischen Verwaltung wurde er dann nicht mehr beschäftigt.

Stadt angrenzenden, bis dahin zum Landkreis Lodz gehörenden Gemeinde Chojny, der Dörfer Starowa Góra (Effingshausen), Augustów (Friedrichshagen), Łagiewniki, Brus und der Stadt Ruda Pabianicka im Jahre 1940 wurden auch die Akten dieser Gemeinden in das Lodzer Stadtarchiv übernommen.

Die Archivleitung beschränkte ihre archivarisches Sorgepflicht aber nicht auf die städtischen Akten und das Stadtgebiet von Lodz. Sie sah die Gefahr, die den geschichtlichen Werten in allen kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen des Landes drohte. In dieser von Verantwortungsbeußtsein getragenen Erkenntnis unternahm der Vf. in bester Zusammenarbeit mit den polnischen Mitarbeitern, insbesondere dem Archivar Mgr. Roman Kaczmarek, zumeist bei weitgehender Überschreitung seiner Kompetenzen als Stadtarchivar, eine umfassende Aktion zur Rettung von Aktenbeständen und Dokumentarmaterial jeder Art aus allen zugänglich gewordenen Institutionen, Kirchen, Schulen, Organisationen und verschiedenen Einrichtungen. Diese Zusammenarbeit konnte allerdings nur intern im Archiv selbst vor sich gehen. Nach außen traten die polnischen Mitarbeiter nicht in Erscheinung. Die Aktion umfaßte in gleicher Weise sowohl polnisches als auch deutsches Kulturgut. Denn auch die meisten alten deutschen Organisationen und Vereine mußten jetzt ihre Tätigkeit einstellen und wurden durch neugeschaffene nationalsozialistische Einrichtungen ersetzt. Das gleiche war bei den deutschen Schulen der Fall. Zwar war es nicht immer möglich, rechtzeitig an die gefährdeten Archivbestände heranzukommen, in einem großen Umfang aber gelang die Rettung. Von dem aus jüdischen Einrichtungen stammenden Material blieb allerdings nicht viel erhalten, weil hier die Zerstörungswut besonders schlimm hauste und das, was in der Anfangsphase erhalten blieb, in das später geschaffene Gebiet des jüdischen Gettos gebracht wurde. Das Zusammentragen des gefährdeten Materials aus den einzelnen Institutionen mußte von den deutschen Mitarbeitern des Archivs allein durchgeführt werden, denn bei den damaligen Verhältnissen war es nicht möglich, polnische Angestellte in eine dieser inzwischen aufgelösten und unter nationalsozialistischer Aufsicht stehenden Institutionen mitzunehmen.¹¹

Über die Art und den Umfang des bis Ende 1942 geretteten und geordneten Materials geben die im Anhang abgedruckten Berichte der Archivleitung sowie die Korrespondenz mit dem Reichsarchiv Posen Aufschluß. Angesichts des großen Aktenanfalls war eine Erweiterung der Archiv-

10) M. Cygański: *Z dziejów okupacji hitlerowskiej w Łodzi 1939—1945* [Zur Geschichte der hitlerschen Okkupation in Lodz 1939—1945], Lodz 1965, S. 155.

11) Es entspricht nicht der Wahrheit, wenn heute in Polen behauptet wird, die Rettung des Archivmaterials in dieser Zeit sei den polnischen Archivangestellten zu verdanken. Mirosław Cygański verstieg sich in seinem Buch „Z dziejów okupacji hitlerowskiej w Łodzi“ auf S. 155 sogar zu der Behauptung, daß die von der Leitung des Stadtarchivs getroffenen Maßnahmen zur Rettung der polnischen Akten auf Grund von Protesten der polnischen Archivangestellten erfolgt seien, eine angesichts der Lage polnischer Angestellter in der damaligen Zeit ganz unsinnige Behauptung.

räume, die bisher lediglich das Erdgeschoß des Rathauses umfaßten, dringend nötig. Bereits im Sommer 1940 gelang es dem Vf., beim Präsidium der Stadtverwaltung zu erwirken, daß das im ersten Stock befindliche Kunstmuseum in ein anderes Lokal überführt und die Räume dem Stadtarchiv zur Verfügung gestellt wurden. Damit war das ganze 1827 in der Tuchmachersiedlung Neustadt am damaligen Neuen Ring erbaute Rathaus Sitz des Stadtarchivs geworden. Vor dem Kriege hatte sich die polnische Archivleitung vergeblich um diese Erweiterung bemüht.

Von besonderer Art und außerordentlicher Bedeutung waren die Sicherstellung und Übernahme der Registratur und des Archivs der Lodzer bischöflichen Kurie der römisch-katholischen Kirche, die sich im bischöflichen Palais in der Skorupki-Straße 1 (in der Besatzungszeit Albert-Breyer-Straße benannt) befanden, sowie des Archivs der Lodzer Diözese, das in derselben Straße zwei Häuser weiter untergebracht war. Beide Institutionen der katholischen Kirche wurden Ende 1939 geschlossen, der Bischof und seine Mitarbeiter verbannt. Archivar des bischöflichen Archivs war der Geistliche Jan Frontczak. Es bestand die große Gefahr, daß die Einrichtung und alle Bestände dieser Institutionen bei Inbesitznahme der Gebäude durch nationalsozialistische Stellen Schaden nehmen würden. Es war bekannt geworden, daß in das bischöfliche Palais die Lodzer Kreisleitung der NSDAP einziehen sollte, was später auch geschah. Es konnte festgestellt werden, daß über die Gebäude der beiden kirchlichen Institutionen die Lodzer Abteilung des nationalsozialistischen Gaukulturamtes verfügte, wo sich auch die Schlüssel befanden. Zwei Versuche, die der Vf. beim Kulturamtsleiter unternahm, um die Genehmigung zur Übernahme der Akten zu erlangen, hatten zunächst keinen Erfolg: er wurde sogar beschimpft, weil — wie ihm angelastet wurde — er es wage, sich für eine polnische Einrichtung einzusetzen. Nur dank dem Umstand, daß in dem Kulturamt auch der bekannte Lodzer Chordirigent und Musiker Adolf Bautze tätig war, den der Vf. persönlich kannte und dem er die Angelegenheit vortrug, konnte die Genehmigung zum Abtransport der Akten- und Archivbestände sowohl aus der Kurie als auch aus der Diözesanleitung erwirkt werden. Die mehrere Lastwagen umfassenden Archivbestände wurden von den deutschen Mitarbeitern des Stadtarchivs an mehreren Tagen verpackt und in das Gebäude des Stadtarchivs geschafft. Hier wurden sie in mehrwöchiger Arbeit geordnet. Für diese Bestände wie auch für alle anderen später herbeigeschafften kirchlichen Akten wurde im Gebäude des Stadtarchivs ein besonderer Raum eingerichtet. Es war klar, daß der Leiter des Stadtarchivs mit dieser Aktion seine Kompetenzen als Vorsteher eines städtischen Amtes weit überschritten hatte. Er tat es aber in der festen Zuversicht, nachträglich Rücken- deckung beim Reichsarchiv Posen zu erhalten, was dann auch durch Gut- heißung dieser Maßnahme geschah.

Von großer Bedeutung war auch die in dieser Zeit erfolgte Sicherstellung der Jahrgänge der in Lodz erschienenen Zeitungen, Zeitschriften und Publikationen jeder Art, die aus verschiedenen Institutionen einge-

holt wurden. Sämtliche Zeitungen konnten in gebundenen Jahrgängen komplett, einige sogar doppelt und mehrfach zusammengetragen werden. Diese Zeitungsbinden befinden sich jetzt in der städtischen Waryński-Bibliothek in Lodz, deren Direktor der damalige Archivar Mgr. Roman Kaczmarek ist. Für die deutsche Forschung ist wichtig, daß auch von allen in Lodz erschienenen deutschen Zeitungen komplette Jahrgänge vorhanden sind, und zwar: „Lodzer Zeitung“ 1863—1914, „Lodzer Tageblatt“ 1881—1905, „Lodzer Anzeiger“ 1880—1890, „Lodzer Rundschau“ 1911—1913, „Deutsche Lodzer Zeitung“ 1915—1918, „Neue Lodzer Zeitung“ 1902—1939, „Freie Presse“ 1918—1939 und „Volkszeitung“ 1925—1939.

Es ist verständlich, daß bei dieser Sammlungsaktion auf geschichtliche Nachweise aus dem Leben des Lodzer Deutschtums ein besonderes Augenmerk gerichtet wurde. So konnten aus dem Bereich des Schulwesens neben Material aus vielen polnischen Schulen auch die Akten des „Lodzer Deutschen Gymnasiums“ (Deutscher Schulverein), des privaten deutschen Mädchengymnasiums von A. Rothert, des staatlichen „Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache“ und der staatlichen „Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache“ Nr. 90, 91, 93, 96, 98, 107 und 111 sichergestellt und übernommen werden. Von den vorstehend aufgeführten sieben deutschen Volksschulen bestanden zuletzt nur noch vier.

Von der Geschichte des deutschen Vereinswesens in Lodz zeugt eine Sammlung von Vereinsabzeichen, die in den ersten Monaten des Umbruchs 1940/41 durchgeführt wurde. U. a. gelang es, die Sammlung des seit der Jahrhundertwende bis 1930 in den Lodzer deutschen Vereinen sehr aktiv tätigen Journalisten Eduard Kaiser in das Stadtarchiv zu übernehmen. Diese Sammlung umfaßte zuletzt über hundert Abzeichen.

Anknüpfend an die von vielen Deutschen in Lodz schon seit langer Zeit betriebene Familienforschung, für welche vor dem Kriege in allen deutschen Zeitungen Jahre hindurch lange Namenlisten der deutschen Einwanderer veröffentlicht wurden, und wegen der vielen jetzt beim Stadtarchiv eingehenden Anfragen wurde 1940 mit der Anfertigung einer Kartei über die in Lodz sesshaft gewordenen Deutschen begonnen, an der bis 1945 gearbeitet wurde. Ende 1943 betrug die Zahl der Karteikarten 16 285. Die Karteikarten enthielten folgende Rubriken, bzw. es waren folgende Angaben zu machen: 1. Inventarnummer, 2. Folio, 3. Zu- und Vorname, 4. Vornamen der Eltern und Geburtsname der Mutter, 5. Glaubensbekenntnis, 6. Alter oder Geburtsjahr, 7. Geburtsort, 8. Wohnort, 9. Herkunft, 10. Beruf, 11. Zivilstand (Familienstand), 12. Vorname und Geburtsname der Ehefrau, 13. Vornamen und Alter der Kinder, 14. Aus siedlungsort, wohin ausgesiedelt, Jahr, 15. Nummer des Auswanderungspasses, Ort und Jahr der Ausstellung, 16. Datum der Rückwanderung, 17. Anmerkungen.¹²

Die Karteiarbeit des Stadtarchivs in dieser Zeit beschränkte sich aber nicht auf die deutsche Einwohnerschaft von Lodz. Als das bisherige

12) Ein nicht ausgefülltes Exemplar dieser Karteikarten befindet sich im Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien in Mönchengladbach.

städtische Einwohnermeldeamt (Urząd Ewidencji Ludności) Anfang 1940 aufgelöst wurde, übernahm das Stadtarchiv die von diesem Amt geführten Seelenregister, die aus 248 Bänden und 240 000 Karteikarten bestanden. Übernommen wurden auch die standesamtlichen Urkunden für die Jahre 1931 bis 1940 derjenigen Einwohner, die in dieser Zeit umgemeldet, geboren oder getraut wurden bzw. verstorben waren. Die Kartei zu diesen Urkunden nahm jedoch das Polizeipräsidium mit, das jetzt das Meldewesen führte. Diese Kartei war für das Stadtarchiv nicht unbedingt nötig. Um aber den von der Entlassung bedrohten polnischen Angestellten des aufgelösten Meldeamtes zu helfen, ordnete der Vf. an, daß eine zweite Kartei dieser Urkunden für das Stadtarchiv angefertigt wurde. Unter Aufsicht des bisherigen Amtsleiters Wysocki arbeiteten ca. 20 polnische Angestellte des Meldeamtes mehrere Monate an dieser Kartei. Diese Arbeit wurde jedoch wieder eingestellt, als der Vf. durch Einberufung zum Heeresdienst aus dem Amt ausgeschieden war.

Die Arbeit für das Archiv setzte er auch jetzt insofern fort, als der stellvertretende Archivleiter ihm laufend über seine Tätigkeit berichtete. Im Jahre 1942 versah der Vf. während eines längeren Arbeitsurlaubs das Amt noch einmal direkt. Die Leitung des Archivs lag in dieser Zeit vorübergehend in den Händen des ehemaligen Studienrates Joseph Schwartz, eines Umsiedlers aus Galizien, der jedoch Ende 1941 wieder in den Schuldienst übernommen wurde. Es folgte der ehemalige Stadtrechtsrat Magister Karl Mahr, gleichfalls aus Galizien stammend, der das Amt bis zum Kriegsende bekleidete. Das Schwergewicht der Arbeit im Archiv lag jetzt nicht mehr so sehr in der selbständigen Sammlung und Sicherung von Archivalien aus eigener Initiative als vielmehr in Ordnungsarbeiten, im inneren Ausbau des Archivs und im Verkehr mit verschiedenen Ämtern, die polnische Akten zurückhielten. Als wichtige Aufgabe wurde die Schaffung einer Abteilung „Wirtschaft“ des Stadtarchivs in Angriff genommen, wobei die Akten der verschiedenen, zum großen Teil stillgelegten oder beschlagnahmten Industriebetriebe übernommen werden sollten. Dabei wurde u. a. an die vor dem Kriege von dem polnischen Archivleiter Dr. Wareżak begonnene Arbeit zur Schaffung eines Archivs der Industriewerke von Geyer angeknüpft. In einigen Betrieben wurden von Mgr. Mahr und dem sowohl die polnische wie die russische Sprache perfekt beherrschenden Archivangestellten Otto Drews Ermittlungen über die Aktenbestände durchgeführt. Die Ausführung dieses Planes scheiterte jedoch an der sich verschlechternden allgemeinen Lage in den letzten Kriegsjahren.

Aufschluß über die Archivarbeit in den ersten drei Kriegsjahren geben die im Anhang abgedruckten Schriftstücke: 1. Arbeitsbericht des Archivleiters vom 21. Juni 1941, 2. Arbeitsbericht des Archivleiters vom 10. März 1942, 3. Schreiben des Stadtarchivars Heike an seinen Stellvertreter Mahr vom 11. April 1942, 4. Übersicht über die Archivbestände im Stadtarchiv vom 15. Juli 1942, 5. Schreiben des Reichsarchivs in Posen vom 2. Oktober 1942 und 6. Schreiben an das Reichsarchiv vom 5. Oktober 1942.¹³

Als sich die Kriegshandlungen im Osten immer mehr den Gebieten Polens näherten und die Gefahr von Kriegsschäden in Lodz nicht auszuschließen war, wurden, beginnend Ende 1943, wichtige Akten aus der Zeit vor 1914 und die Zeitungssammlung in die Kirche von Stryków, andere Akten jüngeren Datums in andere Städte verlagert. Diese Akten blieben erhalten und konnten nach dem Kriege nach Lodz zurückgebracht werden.

Die nach dem Abzug der deutschen Besatzung 1945 eingesetzte neue polnische Archivleitung konnte an die bis zum deutschen Zusammenbruch intakt gebliebene Arbeit des Lodzer Stadtarchivs anknüpfen. Sie setzte insbesondere die schon 1940 begonnene und aus den damaligen Gegebenheiten notwendig gewordene, über die Kompetenzen eines Stadtarchivs hinausgehende Sammlungsarbeit von Archivmaterial auch über das Stadtgebiet von Lodz hinaus fort. So wurden die Akten bis 1914 der zum Lodzer Industriebezirk gehörenden Städte Tomaszów, Zgierz, Pabianice und Alexandrow übernommen.¹⁴ Aus der Textilstadt Ozorków wurden die Akten der Textilwerke von Friedrich Schlösser übernommen. An wichtigen Aktenbeständen aus Lodz gelangten die Akten der Baumwollmanufaktur L. Geyer und der Lodzer Handelsbank in das Archiv. Auch die Akten aller während des Krieges geschaffenen deutschen Ämter, und zwar des Regierungspräsidiums, Landratsamts, Zollamts und selbstverständlich die städtischen Akten aus dieser Zeit, wurden übernommen. Es wurde eine besondere Abteilung „Akta Litzmannstadt“ geschaffen.¹⁵ Auch die Akten einiger Landgüter aus der Umgebung von Lodz gelangten in das Lodzer Archiv.

Das Archiv war also über den Charakter eines Stadtarchivs längst hinausgewachsen. Eine erhöhte Bedeutung als wissenschaftliche Forschungsstätte erlangte es durch die Gründung der Universität in Lodz. In zunehmendem Maße trat jetzt das wissenschaftliche und historische Moment in den Aufgaben des Archivs in den Vordergrund. Im Archiv wurden fachliche Seminare der Universität abgehalten, in die Archivkommission wurden Vertreter der Lodzer Universität, der Technischen Hochschule und des Kultusministeriums in Warschau berufen. Nachdem dann im Jahre 1949 auch die Akten des Petrikauer Staatsarchivs nach Lodz überführt worden waren, ging das Lodzer Stadtarchiv auf Grund eines Dekrets der Regierung vom 29. März 1951, durch welches ein einheitliches Netz von Staatsarchiven in ganz Polen geschaffen wurde, in dem neugegründeten „Staatlichen Wojewodschaftsarchiv in Lodz“ (Wojewódzkie Archiwum w Łodzi) auf.

13) Offensichtliche Verschreibungen sowie grammatikalische, Rechtschreibungs- und Zeichensetzungsfehler wurden dabei verbessert.

14) Wasia k, Zarys dziejów, S. 120.

15) ebenda.

Anhang

Nr. 1

Stadtarchiv Litzmannstadt
310/009-01

Litzmannstadt, den 21. Juni 1941.
Fernruf 262-01

An das

St. A. 012.

Betrifft: Lagebericht für Juni 1941.

Das Stadtarchiv hatte im Berichtsmonat einen weiteren sehr bedeutenden Anstieg seiner Bestände, zugleich aber eine wesentliche Erweiterung seines Arbeitsbereiches zu verzeichnen. Zunächst wurden im Zusammenhang mit der Auflösung des städtischen Einwohnermeldeamtes die Seelenregister für die Zeit von 1903 bis 1931 (248 Bände) mit den dazugehörigen, vorläufig in 10 großen Schränken untergebrachten standesamtlichen Urkunden sowie eine etwa aus 240 000 Karten bestehenden Kartei übernommen. Ferner übernahm das Stadtarchiv die standesamtlichen Urkunden der von 1931 bis 1940 nach Lodsch als ständige Einwohner umgemeldeten oder in dieser Zeit hier geborenen, getrauten oder gestorbenen Personen. Da die Kartei zu diesen Urkunden vom Polizeipräsidium, das jetzt das Meldewesen führt, zurückbehalten wurde, fertigt das Stadtarchiv jetzt mit eigens dafür vorübergehend eingestellten Kräften eine besondere Kartei an. Das vom Einwohnermeldeamt übernommene Material ist bereits entsprechend geordnet und untergebracht. Im Zusammenhang damit ist der Betrieb in der Abteilung für Familien- und Sippenforschung bedeutend gestiegen.

Durch die von der Luftschutzbehörde angeordnete Räumung des Kellers sah sich das Archiv gezwungen, die hier in 11 Regalen lagernden Akten anderweitig unterzubringen. Bemühungen, ein neues Lokal für das Stadtarchiv ausfindig zu machen, blieben bisher ergebnislos. Ein Raum auf dem Hof des Archivgebäudes, der bisher als Autogarage diente und dem Archiv zur Verfügung gestellt wurde, brachte in dieser Raumnot eine kleine Erleichterung. In diese ehem. Garage wurden von Hilfsarbeitern des Archivs Regale eingebaut.

Eine Arbeit, die über den Rahmen der Aufgaben des Stadtarchivs hinausging, im Interesse der Sicherstellung wichtiger Archivalien aber geleistet werden mußte, war die Übernahme des Archivs und der Registratur sowie aller laufenden Akten der ehem. bischöflichen Kurie sowie des Diözesanarchivs in Litzmannstadt. Diese Archivalien wurden geordnet und in einem besonderen Raum entsprechend untergebracht. Das Reichsarchiv Posen, das hierfür zuständig ist, hat die Übernahme dieser Archivalien durch das Stadtarchiv gutgeheißen.

In der Berichtszeit sind vier Räume im ersten Stock, die vom Kunstmuseum bzw. von der Hauptverwaltung der Museen geräumt wurden, aufgefrischt und ihrer neuen Bestimmung übergeben worden. Einer dieser Räume wurde als Benutzerzimmer für Studienzwecke eingerichtet. Für zwei weitere, letzters freigewordene Räume sind Aktenregale bei den städtischen Werkstätten bestellt worden. Drei Räume des ersten Stockwerkes sind noch vom Museum eingenommen, was die Arbeit des Archivs beträchtlich behindert.

Das Archiv (Abteilung alter Akten) hatte in der Berichtszeit einen Zuwachs von 325 Aktenbänden zu verzeichnen, so daß sich der Bestand dieser Abteilung von 97 123 auf 97 448 Aktenbände erhöhte. An Stadtämter ausgeliehen wurden 16 Aktenbände.

In der Kartographischen Sammlung war ein Zugang von 29 Karten bzw. Plänen zu verzeichnen, während 23 ausgeschieden wurden. Der Bestand erhöhte sich von 252 auf 258.

Die Handbücherei hatte einen Zuwachs von 1656 auf 1701 Werke zu verzeichnen; ausgeliehen wurden 5 Werke.

Die reponierte Registratur hatte einen Zugang von 3987 Aktenbänden des früheren polnischen Gewerbeamtes zu verzeichnen, während 454 Bände bereits unwichtig gewordener Akten ausgeschieden wurden; der Aktenbestand erhöhte sich von 32 485 auf 36 018.

Die Abteilung für Familien- und Sippenforschung hatte 95 Anfragen zu verzeichnen (gegen 58 im Mai); 46 Anfragen konnten positiv erledigt werden, 43 wurden zuständigkeitshalber an andere Ämter überwiesen, während 6 negativ erledigt wurden. Es wurden 32 Abschriften oder Auszüge aus Seelenregistern angefertigt. Die Zahl der ausgefüllten Karten der Deutschumskartei ist von 4980 auf 5390 gestiegen.

Im Auftrage:
[gez. Heikel]

Nr. 2
Abschrift.

10. März

310/009-01

Arbeitsbericht

für die Zeit vom 1. Dezember 1941 bis zum 28. Februar 1942.

I. Ausführung der Anweisungen der Aufsichtsbehörde.

Anlässlich der Besichtigung des Stadtarchivs am 18.—20. Januar l.J. hat der Leiter des Reichsarchivs Posen — Dr. Sandow, nach eingehender Besprechung mit dem Leiter des Stadtarchivs des Arbeitsplanes für das nächste Jahr, folgende Dienstanweisungen erteilt:

1) Die Akten aus der russischen und polnischen Verwaltungszeit der aufgelösten polnischen Pfarrämter, Handwerker-Innungen, der polnischen Volksschulen und Oberschulen, die für den laufenden Dienstgebrauch nicht nötig sind, sollen vom Stadtarchiv übernommen und aufbewahrt werden.

2) Dasselbe betrifft auch die Akten und Amtsbücher der ehemaligen jüdischen Kultusgemeinde in Lodsch.

3) Das Stadtarchiv hat die Erhebungen über das Vorhandensein des Aktenmaterials der polnischen wirtschaftlichen, sportlichen und kulturellen Vereine anzustellen und, falls die Akten noch vorhanden sind, dieselben zu übernehmen.

4) Der Bestand der Handbücherei des St.Archivs ist, vermittels des Austausches der Bücher mit dem Reichsarchiv und mit dem Stadtarchiv Breslau, zu ergänzen. Die Büchersammelstelle in Posen soll ersucht werden, gewisse geschichtliche Werke unentgeltlich dem St.Archiv zu überweisen.

5) Ein Zugangsverzeichnis ist anzulegen.

In Befolgung dieser Anweisung hat das Stadtarchiv

zu 1) mit der Zuschrift vom 5. Februar d.l.J. die Geheime Staatspolizei in Litzmannstadt ersucht, die Akten der Pfarrämter, soweit sie nicht von dieser Dienststelle benötigt werden, dem Stadtarchiv zu überweisen. Bis jetzt erhielt das Stadtarchiv keine Antwort.

Mit dem Schreiben vom 5. Februar d.l.J. hat das Stadtarchiv sich an die Kriminalpolizei in L-stadt um Einleitung von Erhebungen bezüglich des Akten-

materials der Handwerker-Zünfte und um Sicherstellung der noch aufgefundenen Akten und Amtsbücher gewandt.

Die Erhebungen wurden seitens der Polizei eingeleitet — bis jetzt sind sie jedoch nicht beendet worden.

Wegen der Übergabe der Akten der polnischen Schulen hat sich das Stadtarchiv unmittelbar an die Leiter der deutschen Volksschulen gewendet mit dem Schreiben vom 16. 2. 42 — und von diesen wurden schon die auffindbaren Akten dem Stadtarchiv übergeben.

In einzelnen Fällen wurde durch die Schulleiter und durch eigene Organe festgestellt, daß die Akten während der Kriegshandlungen vernichtet worden sind. Ebenso auf unser unmittelbares Ansuchen erhielten wir noch die restlichen Akten der Briesen- und Rothert-Gymnasien.

Zu 2) Infolge unseres Schreibens vom 12. 2. 1942 hat die Gettoverwaltung dem Ältesten der Juden befohlen, das Aktenmaterial der Kultusgemeinde dem Stadtarchiv abzuliefern. Wegen Schwierigkeiten in der Auffindung der Akten und Amtsbücher ist in der Übergabe des Aktenmaterials eine Verzögerung entstanden.

Zu P. 3) Um die Sicherheitsbehörde nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen, hat das Stadtarchiv die Untersuchungen bezüglich der Wirtschafts-, Sport- und Kulturvereine durch eigene Organe durchgeführt. Es wurde jedoch festgestellt, daß fast sämtliche Niederschriften der erwähnten Vereine vernichtet oder auseinandergeschleppt wurden.

Zu P. 4) Von dem Reichsarchiv in Posen und dem Stadtarchiv in Breslau hat das Stadtarchiv wertvolle geschichtliche Werke im Tauschwege erhalten, leider erteilte die Büchersammelstelle in Posen auf unser diesbezügliches Schreiben vom 28. Januar d. l. J. bis jetzt keine Antwort. —

Zu P. 5) Ein Zugangsverzeichnis ist nach dem von H. Reichsarchivar angegebenen Muster angelegt worden.

II. Sonstige Arbeiten.

Um eine genaue Übersicht sonstiger aus eigenem Antriebe verrichteter Arbeiten zu ermöglichen, gebe ich zuerst eine statistische Aufstellung der Bestandsveränderungen.

Bestandsveränderungen

Abteilung des St. Archivs	Art.	Bestand am 1. 12. 41	Hinzuge- kommen	Ausge- schieden	Bestand am 28. Febr. 1942.
Archiv	Akten- bände	105.137	1.052	—	106.189
Zurückgestellte Akte	Akten- bände	58.855	2.569	1.332	60.092
Karthographische Sammlung	Stück	269	12	—	281
Handbücherei	Bände	2.272	7	—	2.279
Sammlung von Lokalzeitungen	Bände	1.674	—	—	1.674

1) In der Abteilung „Archiv“ sind hinzugekommen

- a) die von der Verwaltung der Städtischen Museen übernommene Sammlung von Handschriften verschiedener Provenienz, die sogenannte „Bartoszewicz Sammlung“,
- b) Akten der „Freihochschule in Lodz“,
- c) die Akten und Amtsbücher des Rothert-Gymnasiums,
- d) die Akten und Amtsbücher des Deutschen Gymnasiums in Lodz,
- e) die Akten und Amtsbücher der Lodzer Gewerbeschule.

In der Abteilung Archiv wurden folgende Ordnungsarbeiten durchgeführt:

- a) Der Bestand der Bartoszewicz-Handschriften-Sammlung wurde durch Fortschreibung ermittelt, die Handschriften, die schon verzeichnet waren, wurden chronologisch und nach der Buchstabenfolge geordnet und reponiert. Die nicht verzeichneten Handschriften, in der Zahl beinahe 600 Stück, wurden chronologisch geordnet, provisorisch verzeichnet und reponiert.
- b) Die Akten der Freihochschule wurden faszikulierte und zurückgelegt.
- c. u. d) Die Akten des „Rothert-Gymnasiums“ und des „Deutschen Gymnasiums“ wurden provisorisch verzeichnet und zurückgelegt.
- e) Die Akten der Gewerbeschule wurden vorläufig nur geordnet — aber nicht verzeichnet.
- f) Die in der vergangenen Berichtszeit begonnenen Ordnungsarbeiten an dem großen Archivkörper Radegast wurden weitergeführt. In der laufenden Berichtsperiode wurden die Akten ausgebessert, faszikuliert und die Akten aus der Zeit 1833—1901 zurückgelegt. Die Akten wurden noch nicht verzeichnet, und vorläufig muß man sich bei diesem Aktenkörper polnischer und russischer Verzeichnisse bedienen.

Verzeichnen der Akten

Das Verzeichnen der Akten des Archivkörpers „Alt Lodsch“ wird weitergeführt.

2) In der Abt. „Zurückgestellte Akte“ wurden:

- 2569 Aktenbände übernommen,
- 1258 Aktenbände chronologisch geordnet,
- 1053 Aktenbände in die Findkartei verzeichnet,
- 370 Aktenbände faszikuliert,
- 2620 Aktenbände zurückgestellt, und
- 1332 Aktenbände wurden gesichtet.

Außer diesen Arbeiten mußte das Archivpersonal 13.503 Aktenbände aus einem provisorischen Lager, das jetzt als Autogarage benutzt wird, in das Hauptgebäude des Archivs herüberschaffen. Diese Akten konnten bis jetzt, des Platzmangels wegen, nicht reponiert werden.

3) Für beide archivarisches Abteilungen, d. h. für das Archiv und „Zurückgestellte Akte“, wurde ein Lagebeschreibungsverzeichnis und ein Zugangs- und Abgangsverzeichnis angelegt.

4) Die Abteilung für Familien- und Sippenforschung hatte in der Berichtszeit 214 sippenkundliche Anfragen und 40 sonstige Anfragen erledigt.

Ausgeliehen wurden an Stadtämter 57 Aktenhefte — an private Benutzer am Orte 23 Aktenhefte.

An Photokopien, Abschriften und Auszügen und Übersetzungen von Urkunden wurden 142 Stück angefertigt.

5) Die *Deutschumskartei* umfaßt 8962 Karten gegen 7201 Anfang des Monats Dezember 1941. Hinzugekommen sind also 1761 Karten, während in der vorigen Berichtszeit nur 756 Karten geschrieben wurden. Dazu muß bemerkt werden, daß jetzt nur ein Angestellter bei der Kartei ständig beschäftigt ist — während in der vorhergehenden Berichtszeit zwei Arbeitskräfte an der Kartei ständig beschäftigt waren.

III. Vorgesehene Arbeiten für die nächste Zeit

1) Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit werden einzelne Archivbestände endgültig in den Sälen des I. Obergeschosses untergebracht. Das betrifft vor allem den Archivkörper „Alt Lodz“.

2) Auf dem durch die Akten „Alt Lodz“ freigegebenen Platze werden die aus der Autogarage herübergetragenen Akten reponiert;

3) bei dieser Gelegenheit werden die Akten gründlich entstaubt und die mehr beschädigten Akten ausgebessert.

4) Die von dem Schulrat des Landkreises L-stadt übernommenen Akten und die Akten der Ober- und Volksschulen müssen endgültig geordnet und verzeichnet werden. Diese Arbeit muß als dringend betrachtet werden, in Anbetracht vieler Nachfragen.

5) Fortführen der Verzeichnung der Akten von „Alt Lodsch“.

6) Anfertigung einer allgemeinen Übersicht der aufbewahrten Archivkörper-Fonds und Sammlungen.

7) Die weitere Übernahme von Verwaltungsarchivalien laut den Anweisungen des Reichsarchivars.

8) Die Gründung einer wirtschaftlichen Abteilung beim Stadtarchiv.

L-stadt — eigentlich das frühere Lodsch — verdankt sein einzigartiges, in europäischen Verhältnissen Emporwachsen nur dem Wirtschaftsleben. Die deutsche Bevölkerung der Stadt war der eigentliche Träger dieser Entwicklung. Der Historiker, der die Geschichte von L-stadt schreiben wird, wird in erster Linie auf die wirtschaftlichen Quellen zurückgehen müssen. Es ist zu befürchten, daß während des jetzigen großen wirtschaftlichen Umbaus, den L-stadt erlebt, viel wertvolles wirtschaftsgeschichtliches Aktenmaterial vernichtet werden kann.

Darum kann die Verwirklichung dieser Idee nicht bis zur Nachkriegszeit verschoben werden.

IV. Personalveränderungen im Stadtarchiv in der Berichtszeit

Am 15. Dezember 1941 wurde, an Stelle des in den Schuldienst übernommenen H. Josef Schwartz, mit der Leitung des Stadtarchivs Mag. Karl Mahr beauftragt. Die Gesamtstärke des Personals im Stadtarchiv betrug Ende Februar — 6 Angestellte (gegen 8 Angestellte im November) und 6 Arbeiter. 2 Angestellte wurden in andere Städtämter versetzt.

Der zum Heeresdienst einberufene frühere beauftragte Leiter des Archivs H. Otto Heike wurde vom H. Oberbürgermeister zum Stadtarchivar ernannt.

Im Auftrage:
[gez. Mahr]

Nr. 3

Berlin, 11. 4. 42

Obergefr. Otto Heike
 Berlin-Charlottenburg
 Berliner Str. 1
 Dienststelle Tiergartenhof

Lieber Herr Mahr!

Erst heute komme ich dazu, den Empfang Ihres Arbeits-Berichts dankend zu bestätigen. Daraus ersehe ich, daß im Archiv trotz des Personalmangels tüchtig gearbeitet wird.

Zur Frage der Sammlung weiteren Aktenmaterials möchte ich folgendes bemerken:

Akten der Handwerkerzünfte werden durch die Kriminalpolizei kaum zu ermitteln sein. Dagegen würde ich anregen, sich in dieser Frage an die Handwerkskammer zu wenden, die entweder selber Material von Innungen besitzt oder solches bei Innungen weiß. Auch dürfte von der Heimatschau noch etwas beim Reichspropagandaamt in Litzmannstadt verblieben sein. Ich weiß, daß das Propagandaamt verschiedene Aktenstücke von Innungen nach der Schau zurückbehalten wollte.

Was die Schulakten betrifft, so dürfte in den Schulen in den Vororten Chojny, Radegast, Erzhausen, Effinghausen, Friedrichshagen usw. noch etwas zu finden sein.

Die Gründung einer wirtschaftlichen Abteilung des Stadtarchivs ist unbedingt zu begrüßen. Werden Sie aber diese Arbeit mit den zur Verfügung stehenden Leuten bewältigen können? Es müßten da alle noch bestehenden älteren oder inzwischen liquidierten bzw. umgestalteten Industriebetriebe wie die ehem. Widzewer Baumwollmanufaktur, Widzewer Nähgarnmanufaktur, Rosenblatt, Silberstein, Poznanski, Geyer usw. angegangen werden. [. .]

Es grüßt Ihr
 [gez. Otto Heike]

Nr. 4

Allgemeine Übersicht
 der gesamten Archivbestände im Stadtarchiv
 Litzmannstadt
 nach dem Stande vom 15. Juli 1942

Nr. der Hauptgruppen	Hauptgruppen	Laufende Nummer und Bezeichnung der Untergruppen	Die Anordnung der Aufstellung	Zeitraum, in welchem die Akten entstanden	Anmerkung
I.	Ältere Akten der Stadtverw. Lodscher (Alt Lodscher)	1. Allgemeine Verwaltung 2. Schule 3. Gesundheit 4. Gewerbe 5. Baupolizei 6. Quartiere 7. Einwohneramt „Ständige Einwohner“	in Anlehnung an die Registratur des Magistrats	polnische und russische Verwaltungszeit von 1775 bis 5. Dezember 1914	Der Aktenbestand ist geordnet in Regalen aufgestellt, mit vorhandenen polnischen Verzeichnissen verglichen, zum Teil in einen neuen Zettelkatalog aufgenommen.

Nr. der Haupt- grup- pen	Haupt- gruppen	Laufende Nummer und Bezeichnung der Untergruppen	Die An- ordnung der Auf- stellung	Zeitraum, in wel- chem die Akten ent- standen	Anmerkung
		8. Einwohneramt „Nichtständige Einwohner“			
II.	Welt- krieg 1914	1. Bürgerkomitee 2. Volkszählung vom J. 1915 3. Unterhalts- beiträge 4. Unterstüt- zungen 5. Kriegsver- luste 6. Brot- und Mehlverteilung 7. Poln. Bürger- miliz 8. Plebiszit- komitee	der Herkunft nach	deutsche Verwal- tungszeit vom 6. De- zember 1914 bis 11. Novem- ber 1918	geordnet, mit polni- schen Verzeichnissen verglichen.
III.	Neuere Akten der Stadt- ver- waltung von Lodsch (Neu Lodsch)	1. Stadtrat 2. Präsidialamt 3. Finanzamt 4. Steueramt 5. Kultur- und Schulamt 6. Fürsorgeamt 7. Gesundheitsamt 8. Bauamt 9. Gartenamt 10. Wirtschaftsamt 11. Statistisches Amt 12. Einwohner- evidenz 13. Konzessio- nierte Unter- nehmungen 14. Gewerbeamt 15. Rechtsamt 16. Aufsichtsamt 17. Standesamt 18. Ernährungsamt 19. Stadtentwässer- ungsamt und Wasserwerk 20. Handelsamt 21. Wohnungsamt 22. Unterstüt- zungsamt 23. Wohnung- schiedsgericht	in Anleh- nung an die Regi- stratur der Stadt- verwal- tung	Polnische Verwal- tungszeit vom 12. November 1918 bis 9. Septem- ber 1939	Der Aktenbestand noch nicht vollstän- dig, geordnet in Re- galen aufgestellt — mit vorhandenen Verzeichnissen ver- glichen — teilweise in einen neuen Zettelkatalog auf- genommen.

Nr. der Hauptgruppen	Hauptgruppen	Laufende Nummer und Bezeichnung der Untergruppen	Die Anordnung der Aufstellung	Zeitraum, in welchem die Akten entstanden	Anmerkung
IV.	Litzmannstädter Vororte	1. Dorf Brus 2. Dorf Chojny 3. Dorf Lagiewniki 4. Dorf Radegast 5. Dorf Wiskitno 6. Stadt Ruda Pabianice (Erzhausen) 7. Stadt Tuszyn 8. Lutomiersk	der Herkunft nach	Russische und polnische Verwaltungszeit vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1940	Noch nicht geordnet, teilweise mit vorhandenen Verzeichnissen verglichen.
V.	Einwohnermeldebücher	Einwohnererfassungsbücher der Gemeinden 1. Lodz 2. Brus 3. Erzhausen 4. Chojny 5. Radegast 6. Neusulzfeld 7. Wiskitno 8. Rabien 9. Lagiewniki 10. Urkunden zu den Einwohnerbüchern	örtlich und chronologisch	Russische und polnische Verwaltungszeit vom J. 1827—1940	Geordnet, in Gestellen aufgestellt — noch nicht verkartet.
VI.	Öffentliche Körperschaften und Vereine	1. Lodzer Geldbörse 2. Lodscher Christlicher Wohltätigkeitsverein 3. Lodscher Freiw. Feuerwehr 4. Lodscher Sportvereine 5. Lodscher Naturwissenschaftlicher Verein 6. Jüdische Kultusgemeinde von Lodsch 7. Bürger-Schützengilde	der Herkunft nach	1824—1940	Der Aktenbestand wurde geordnet in Regalen aufgestellt, mit den vorhandenen Verzeichnissen verglichen — in einen Zettelkatalog noch nicht aufgenommen.

Nr. der Haupt- grup- pen	Haupt- gruppen	Laufende Nummer und Bezeichnung der Untergruppen	Die An- ordnung der Auf- stellung	Zeitraum, in wel- chem die Akten ent- standen	Anmerkung
VII.	Kirche	1. Diözesanarchiv 2. Bischofskurie 3. Römisch-kath. Pfarrämter der bischöfl. Haupt- kirche 4. d. Hl. Josef- Kirche 5. d. Hl. Kasimir- Kirche 6. d. Hl. Anna- Kirche 7. d. Hl. Anton- Kirche 8. d. Hl. Erlöser- Kirche 9. der Hl. Apostel Peter und Paul-Kirche 10. d. Hl. Jesus- Herz-Kirche 11. d. Siegreichen Gottesmutter- Kirche 12. d. Hl. Marien- Kirche in Stoki 13. der Hl. Jesus- Herz-Kirche in Retkinia 14. der Hl. Johan- nis-Kirche in Nowo Zlotno	Die Un- tergrup- pen 1 u. 2 in An- lehnung an die Registra- tur der bisch. Ku- rie. Die U-Grup- pen 3—14 sind nach Betreffen geordnet	Vom XV. Jahr- hundert bis 1941	Die Bestände wur- den geordnet in Re- galen aufgestellt, die U-Gruppe 1 u. 2 mit vorhandenen Ver- zeichnissen vergli- chen — ältere Ur- kunden in einem Schränk aufbewahrt. Die Untergruppen 3—14 sind fragmen- tarisch — sie wur- den geordnet, in Regalen aufgestellt, der Bestand wurde in einen Zettelkatalog noch nicht aufge- nommen. Zimmer Nr. 15 I Obergeschoß
VIII.	Schule	1. Schulinspek- tor für die Stadt Lodsch 2. Schulinspek- tor für den Landkreis von Lodsch 3. Freie Hoch- schule 4. Zimowski- Gymnasium 5. Privatgymn. „Uczelnia“ 6. Staatl. Koper- nikus-Gymn. 7. Städt. Pilsud- ski-Gymnasium	die U-Grup- pen 1—17 wurden der Her- kunft nach aufgestellt, die Grup- pen 18—19 nach den Betreffen.	vom J. 1850—1939	Die Aktenbestände sind geordnet, in Regalen aufgestellt und in einen Zettel- katalog, der in nächster Zeit fertig sein wird, aufge- nommen. Die Bestände der Schulakten sind fragmentarisch. Zimmer Nr.

Nr. der Haupt- grup- pen	Haupt- gruppen	Laufende Nummer und Bezeichnung der Untergruppen	Die An- ordnung der Auf- stellung	Zeitraum, in wel- chem die Akten ent- standen	Anmerkung
		8. Staatl. Deutsches Lehrerseminar			
		9. Staatl. Zeromski- Gymnasium Nr. 38			
		10. Privates Knaben- gymnasium des deutschen Schulvereins			
		11. Privat. Rothert- Gymnasium für Mädchen			
		12. Private Gewer- beschule für mechanische Schlosserei			
		13. Privates Petkow- ski-Gymnasium			
		14. Privates Czap- czynski-Gym- nasium			
		15. Szczaniecki- Gymnasium			
		16. Privat. Gymnasium „Oswiata“			
		17. Staatliche Han- delsschule für Jungen 18—29 Volksschulen Nr. 11, 15, 25, 40, 90, 91, 93, 96, 98, 107, 111			
IX.	Innun- gen an- geglie- derte Samm- lung von Siegel- stem- peln, Läden, Fahnen und Me- dailen der In- nungen und Ver- eine	1. Töpfer-Innung 2. Müller „ 3. Schneider „ 4. Schlosser „ 5. Zimmer- mann „ 6. Tischler „ 7. Strumpf- wirker „ 8. Schmiede „ 9. Stellmacher „	nach Be- treffen	1816—1939	Das Aktenmaterial ist fragmentarisch, es wurde geordnet und in Regalen auf- gestellt — in einen Zettelkatalog noch nicht aufgenommen.

Nr. der Hauptgruppen	Hauptgruppen	Laufende Nummer und Bezeichnung der Untergruppen	Die Anordnung der Aufstellung	Zeitraum, in welchem die Akten entstanden	Anmerkung
X.	Varia	1. Handschriften-Sammlung der Familie Bartoszewicz 2. Stadtgeschichtliche Handschriften 3. Zeitgeschichtliche Sammlung 4. Litzmannstädter Druckschriften 5. Photokopien von Urkunden	Samm-lungen	Vom 16. Jahrhun-dert bis in die neueste Zeit	Die Aktenbestände wurden geordnet und in Regalen ein-gestellt — der Aktenbestand der U-Gruppe 1 mit vorhandenen Ver-zeichnissen vergli-chen — in einen Zettelkatalog noch nicht aufgenommen.
XI.	Presse	1. Litzmannstädter Presse 2. Amtsblätter	Samm-lung	1867—1942	Geordnet in Regal-en aufgestellt — teilweise in einen neuen Zettelkatalog aufgenommen.
XII.	Karten- und Stadtan-sichten-Samm-lung	1. Karten 2. Stadtansichten 3. Bilder der führenden Per-sönlichkeiten		Vom J. 1853	noch nicht geordnet.

i. A.
[gez. Mahr]

Nr. 5

Abschrift

REICHSARCHIV

Wartheland

Tgb. Nr. I/16-2697/42

Posen, den 2. Oktober 1942
Schlossberg 1

An den

Herrn Oberbürgermeister

Städt. Kulturamt (Abt. Stadtarchiv)

in Litzmannstadt

Betr.: Bestände des Stadtarchivs

Bezug: Schreiben des Leiters des Stadtarchivs vom 5. 9. 42 — 3003.

Sehr geehrter Herr Heike!

Ich habe es auch bedauert, daß wir uns während Ihres Urlaubs nicht haben sprechen können. Gerade die von Ihnen angeschnittenen Fragen lassen sich besser und eingehender mündlich erörtern als durch einen noch so ausführlichen Schriftwechsel. Da wir aber nun einmal zu persönlichem Meinungsaus-tausch nicht gelangt sind, muß ich Ihnen meine Stellungnahme zu den von Ihnen berührten grundsätzlichen Fragen auf diesem Wege mitteilen.

1. Eine Zusicherung des Reichsarchivs Wartheland betr. eine Übernahme von 5 Stadtbüchern der Stadt Litzmannstadt aus den Jahren 1477—1790 liegt in meinen Akten nicht vor.

Da eine Genehmigung der maßgebenden Stellen nicht erteilt worden ist, ist eine solche Zusage als unwirksam zu betrachten. Die Bücher sind kürzlich vom Archivamt in Warschau für das Reichsarchiv Wartheland übernommen worden. Da es sich um staatliches Archivgut handelt, das seinerzeit auf Grund gesetzlicher Bestimmungen in das Eigentum des Staates übergegangen ist, bin ich nicht in der Lage, die 5 Bände dorthin abzugeben. Es handelt sich in diesem Falle um Grundsätze von weitreichender Bedeutung, die unbedingt gewahrt werden müssen. Im umgekehrten Falle ist nach meinen Erfahrungen noch nie ursprünglich staatliches Archivgut, das in städtischen Besitz gelangt war, je dem Staate zurückerstattet worden.

2. Die Akten aus dem Staatsarchiv Petrikau, die Sie anführen, sind zum Teil ebenfalls im Laufe des Jahres in das Reichsarchiv gelangt, und zwar die Akten des ehemaligen Lodzer Polizeimeisters, der Lodzer Schuldirektion und des Oberaufsehers der Fabrikstädte im Gouvernement Petrikau. Akten der Lodzer Ochranas sind noch nicht übernommen worden. In diesem Falle handelt es sich eindeutig um Bestände staatlicher Provenienz, so daß ich hier ebenfalls keine Möglichkeit sehe, sie dem Stadtarchiv zu überlassen.

3. Hinsichtlich von Kassationen legt das Reichsarchiv Wert darauf, bei allen Aktenaussonderungen gehört zu werden. In den geschilderten Fällen von Kassationen von Kassenquittungsblocks, Gesuche um Erlassungen von kleinen Beträgen, kleine Unterstützungszahlungen usw. würden summarische Aufzählungen nach Aktengruppen vollkommen genügen. Ein Bericht wie der vorliegende würde grundsätzlich bereits ausreichen; doch bitte ich, ihn gesondert unter vollständiger Aufzählung ausgeschiedener Aktengruppen zu wiederholen.

Aufbewahrungstermine, die noch aus der Vorweltkriegszeit stammen, sind fast durchweg überholt. Über diese Akten kann nach neuen Gesichtspunkten hinsichtlich der Aufbewahrungswürdigkeit entschieden werden.

4. Die Auffindung von zwei Gradualen und einem Psalterbuch, die dem Archiv der Kollegiatkirche in Lask entstammen, begrüße ich sehr und danke Ihnen für die Mitteilung. Ich bitte, den Bestand in das dortige Depositum des Reichsarchivs einzugliedern.

5. Ihrem Vorschlage betr. den Aufbau eines Wirtschaftsarchivs in Litzmannstadt durch die Industrie- und Handelskammer stimme ich gern zu und beauftrage Sie schon jetzt mit der fachlichen Beratung und Beaufsichtigung im Auftrage des Reichsarchivs. Zu gegebener Zeit werde ich Ihnen einen entsprechenden Sonderausweis ausstellen.

Heil Hitler
[gez. Dr. Weise]

Stadtarchiv Litzmannstadt
3003/009-13

5. Oktober [194]2

An den Herrn
Reichsstatthalter im Warthegau
Archivwesen I/16
P o s e n
Schlossberg 1

V o r g a n g : Mein Bericht vom 21. Juli 1942 A.Z. 3003/009-13
B e t r e f f : Arbeitsbericht des Stadtarchivs L-stadt für die Zeit
vom 1. Juli 1942 bis 30. September 1942.

In der Berichtszeit mußten die in vorhergehenden Monaten begonnenen und aus der Neugliederung der Archivbestände hervorgegangenen Ordnungsarbeiten zu Ende geführt werden.

Vor allem wurden die Aktenbestände der Hauptgruppen „Alt Lodsch“, „Weltkrieg 1914“, „Neu Lodsch“ und „Öffentliche Körperschaften“, die bis jetzt in verschiedenen Sälen untergebracht waren, geordnet und in die Regale eingestellt, so daß sie, jede für sich, eine abgeschlossene Einheit bilden. Bei der Gelegenheit dieser Neuordnung wurden die Akten nochmals auf archivistischen Wert geprüft, und das gänzlich wertlose Aktenmaterial wurde ausgeschieden.

Im besonderen wurden an den Akten der städt. Verwaltung folgende Ordnungsarbeiten vorgenommen:

- a) In der Hauptgruppe: „Neu Lodsch“ wurden vom Archiv die Akten aus der in der Zwischenzeit aufgehobenen „Zurückgestellten Akte“ übernommen; der Bestand wurde mit den vorhandenen Kanzleiverzeichnissen aus der polnischen Zeit verglichen und das gänzlich wertlose Aktenmaterial ausgeschieden. —
Auf diese Weise wurden 22096 Aktenbände geordnet. Ein provisorisches Verzeichnis für die Personalakten des Stadtentwässerungsamtes (252 Aktenhefte) wurde angelegt.
- b) In der Aktengruppe: Volkszählung vom J. 1915 wurde ein vorläufiges Verzeichnis angelegt — die Volkszählungslisten wurden alphabetisch nach den Familiennamen in 828 Aktenhefte eingeordnet.
- c) Zu der Aktengruppe III „Neu Lodsch“ sind 2200 Aktenhefte von dem August Bier-Krankenhaus hinzugekommen. Die Akten stammen aus den J. 1929—1940 und enthalten die Verwaltungsakten, die Evidenzbücher der Kranken und Geschichten der Krankheiten. Das Material ist größtenteils aktuell. Besonders aus diesem Bereich werden viele Anfragen erledigt. — Die Akten wurden in Regalen eingestellt und geordnet — ein Verzeichnis konnte bis jetzt nicht angelegt werden. —

II. An den Archivalien, die nicht aus der städt. Verwaltung hervorgegangen sind, wurden folgende Ordnungsarbeiten vollzogen:

In der Hauptgruppe: „Öffentliche Körperschaften“ wurden geordnet und provisorisch verzeichnet die Akten

- a) des „Vereins für die Errichtung einer Ausstellung der Kinder- und Jugendfürsorge in Lodz und Lodzer Wojewodschaft“. Die Akten sind aus den J. 1935—1938;
- b) des „Ausschusses für die Hilfeleistung der Arbeitslosen in der Lodzer Wojewodschaft“ aus den J. 1925—1931,

- c) der Kinderfürsorgegesellschaft: „Nestchen“ aus den J. 1907—1940,
- d) des „Vereins zur Bekämpfung des Bettelwesens in Lodsch“ aus den J. 1936—1939.

Neuhinzugekommen sind in dieser Aktengruppe 57 Aktenhefte der oben-erwähnten „Kinderfürsorgegesellschaft Nestchen“ und in der VII. Akten-
gruppe (Kirche) die Akten der kath. Hauptkirche in L-stadt.

- e) Diese Akten von insgesamt 76 Heften wurden nach dem Ordnen in den
bereits bestehenden Aktenbestand der Kirche eingegliedert. —

III. Um die Wirtschaftsarchive in den Fabriken sicherzustellen, hat der einstweilige Leiter des Stadtarchivs und Archivpfleger für die Stadt L-stadt Mahr zusammen mit dem Verw. Angestellten des Stadtarchivs Drews Verwaltungen sämtlicher ältesten Fabriken besucht, um das Vorhanden-
sein des archivistischen Aktenmaterials festzustellen und dieses vor Vernich-
tung zu bewahren. Insgesamt wurden bis jetzt 23 Fabriken besucht. Leider
kann das Ergebnis als nicht zufriedenstellend erachtet werden. Nur die Firmen:
1) Anstadt, 2) Vereinigte Textilwerke, 3) Gampe und Albrecht, 4) Karl Eisert,
5) Prussak, 6) Emil Eisert und Gebrüder Schweikert — haben ihre älteste
Handelskorrespondenz aus den Gründungszeiten bewahrt. Das geschichtlich
wertvolle Archiv der Firma Geyer — das vor dem Kriege 1939 bestand —
wurde leider auseinandergeschleppt.

In dem nächstfolgenden Monat wird die Sicherstellung der Archive bei den
bedeutendsten Fabriken L-stadts weitergeführt und ein ausführlicher Bericht
dem Reichsarchiv vorgelegt.

IV. Die Kanzlei des Stadtarchivs hat 198 sippenkundliche und 41 sonstige
Anfragen erledigt und 106 Auszüge, Abschriften und Übersetzungen angefertigt.

V. Ausgeliehen wurden an Stadtämter 89 Aktenhefte, an private Benutzer
8 Bände der Zeitschriften.

VI. In der Deutschumskartei sind 1280 Karten hinzugekommen.

Im Auftrage:

[gez. Mahr]